

6) Die Angabe des Serarius über einen Bonifatiuscodex des Flacius. Serarius berichtet in der Vorrede zu seiner im Jahre 1605 erschienenen Ausgabe der Bonifatiusbriefe, dass ausser den ihm bekannten Handschriften von Bonifatiusbriefen in Ingolstadt und Wien 'fuit et olim exemplar tertium in egregio Fuldensis monasterii librorum penu. Sed hoc ab involante Harpyia immundissima, Illyrico inquam, sublatum posteaque varie laceratum et conscisum, ita ut qui eius in Helmstadiensi bibliotheca vidit reliquias Lutheranus praedicans dixerit vel inde satis apparere quem in veteribus tractandis, foedandis et mutilandis tenere morem solita sit dira illa Celaeno'. Hieraus ergibt sich, dass Serarius den Fuldaer Codex nicht selbst gesehen hat, sondern nach der Angabe eines lutherischen Predigers berichtet. Wer war dieser? Flacius lebte mit den Begründern des Protestantismus in heftigem Widerstreit. Er wurde nicht blos wegen dogmatischer Differenzen angegriffen, auch seine kirchengeschichtlichen Arbeiten wurden in die Polemik gezogen (vgl. Preger I, 433. II, 30 und 430) und er des Eigennutzes, als ob er mit dem für wissenschaftliche Zwecke gesammelten Gelde durchgehen wolle, wie des Handschriftendiebstahls beschuldigt (vgl. Schulte S. 85 und 87). Die öffentlichen Angriffe gingen von den Universitäten Wittenberg und Halle aus und stützten sich nach Preger a. a. O. hauptsächlich auf die Aussagen des Burgunders Hubert Languet, eines Freundes Mejanthons (Schulte S. 70 und ebd. Anm. 50, vgl. S. 85—87) und eines gewissen Theodorich Artopöus von ZwoU, den die Centuriatoren im Jahre 1556 als Mitarbeiter an der Kirchengeschichte angestellt, wegen Nachlässigkeit und unordentlichen Lebenswandels aber wieder entlassen hatten. Unter den von einem katholischen Zeitgenossen des Flacius und Serarius, Caspar Ulenberger († 1617, Preger II, 433 und 492) verfassten Biographien befindet sich auch eine über Flacius (der betr. Band erschien erst 1622, Preger II, 442) und in dieser sagt Ulenberger: 'Ich erinnere mich von einem lutherischen Geistlichen, der einige Zeit zu Magdeburg zugebracht hatte, gehört zu haben, dass Illyricus öffentlich des Diebstahls bezichtigt worden sei, weil er geliehene Pergamenthandschriften, als sie nicht mehr gebraucht wurden, verkauft und den Erlös in seine Tasche gesteckt habe'. Preger ist geneigt, diesen Geistlichen mit Artopöus zu identifizieren. Vielleicht war er auch des Serarius Gewährsmann.

---

Jahre 1807 einen Theil derselben nach Paris und hielten im Jahre 1815 bei der Rückgabe 50 Codices zurück (Serapeum V, 199). Die Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt übrigens den grösseren Theil nicht nur von Flacius, sondern auch von Wigands litterarischer Hinterlassenschaft (Preger II, 428 und 437).